

42 Jahre in der Drogen-Hölle

Gesichter der Sucht: Mit 17 Jahren setzt sich Bene Vogl den ersten Schuss Heroin, noch heute kämpft er mit der Sucht. Über ein bewegtes Leben zwischen Absturz und Hoffnung

CHRISTIAN SCHÄFER

Landkreis – „Ich war ein Lausbub, der in einen Haufen von Hyänen geschmissen wurde.“ 17 Jahren war Bene Vogl jung, als er das erste Mal in den Knast einfuhr, vor 42 Jahren war das. Aus einem kleinen Dealer sei in München Stadtheim ein Krimineller geworden, so Vogl über sich selbst. Die Hyänen hätten ihm beigebracht, wie man Wohnungstüren aufbreche und Fenster aufhebele – alles was er brauchte, um seine spätere Drogensucht zu finanzieren.

Seit 42 Jahren ist Bene Vogl mit Unterbrechungen heroinabhängig, hier erzählt er uns seine Geschichte. Da der 59-Jährige aus dem südlichen Landkreis weiter um ein drogenfreies Leben kämpft, möchte er nicht mit seinem richtigen Namen in der Zeitung stehen.

„Ich habe schnell gemerkt, dass ich Ambitionen zum Rausch habe“

Aufgewachsen ist Vogl im Münchner Stadtteil Hasenberg, in den 80er Jahren ein sozialer Brennpunkt mit Mietskasernen, Arbeitslosigkeit und Kriminalität. Für den jungen Bene ein Paradies. Mit zwölf Jahren trieb er sich in miefigen Kellern des Hasenbergs auf Sangria-Partys herum, mit 13 zog er das erste Mal an einem Joint. „Ich habe schnell gemerkt, dass ich Ambitionen zum Rausch habe.“ Doch der Rausch musste auch bezahlt werden.

Deshalb fing er an zu dealen – und das wurde sein Verhängnis. Mit zwei Kilo Hasch und 50 Gramm Kokain im Gepäck sollte ein großer Deal in einer Eisdiele im Olympiainkaufszentrum über den Tisch gehen. Bei einem Eis traf er die potenziellen Käufer, die sich jedoch als V-Leute der Polizei entpuppten. Und so landete er in Münchens bekanntem Gefängnis und letztendlich bereits in jungen Jahren auf einem Weg, der für ihn nur noch abwärts führte.

Kurz nach der Entlassung spritze er sich das erste Mal Heroin. Bekommen hat er es von einem Kumpel, der immer gut drauf gewesen sei – und mit Heroin noch immer ein bisschen besser. „Er wirkte überhaupt nicht wie einer der Junkies, die man so kannte.“



„Ich war ein Lausbub, der in einen Haufen Hyänen geschmissen wurde“: Bene Vogl im Gespräch mit unserem Redakteur Bild FAS

Heute denkt er, dass es die reine Neugier war, sich eine Nadel zu setzen – „die genauen Beweggründe kann ich heute nur errahnen.“

Das Rüstzeug, um sich seine Sucht zu finanzieren, hatte er im Knast gelernt. Mit der S-Bahn fuhr er in die angrenzenden Landkreise von München. Sein Ziel waren Reiheneckhäuser, seine Beute Videorekorder, Schmuck oder Bargeld. 50 Mark brauchte er anfangs am Tag für Heroin, später, als seine Toleranzgrenze stieg, waren es um die 500.

Als er geschnappt wurde, titelte eine Münchner Boulevardzeitung: „König der Einbrecher geschnappt – 169 Einbrüche in sechs Monaten.“ Die Gittertüren wurden wieder hinter ihm geschlossen.

Insgesamt saß Vogl acht Jahre im Gefängnis, in Bernau, in Landsberg, sogar in Abschiebehaft in Miami. Im Gefängnis tauschte er die Drogenhölle gegen eine ganz andere, noch viel schlimmere: den kalten Entzug. „Schweißausbrüche sind der Anfang“, erzählt er. „Irgendwann liegst du auf dem Boden, hast Krämpfe, schießt und pisst dir in die Hose während du gleichzeitig kotzt.“

Drogen, Einbrüche, Verhaftungen, Gefängnis, Entzug – ein verhängnisvoller Kreislauf, der aus reiner Neugier entstand. Irgendwann hielt er es nicht mehr aus, er floh. Erst in die USA, später nach Brasilien.

„Ich hatte Angst, wegen meiner Sucht im Knast zu verrecken“

Dort begann eine andere Zeit für ihn. „In São Paulo gab es jede Nacht Schießereien. Das war eine ganz andere Nummer als der Hasenberg!“, erzählt er.

„Da wusste ich: Hier brauche ich nicht als Einbrecher oder Gangster herum laufen.“ Vogl wurde clean. Seinen Lebensunterhalt verdiente er mit einem Foodtruck, er verkaufte Bratwürste. Drei Jahre war er ohne Drogen. Doch bald schon waren die Finanzbehörden hinter ihm her. Er floh erneut – zurück nach Deutschland, zurück in seine Drogenwelt. „Ich konnte mit dem Druck der Flucht nicht umgehen“, sagt er. „Als Süchtiger hast du einen Automatismus. Wenn du nicht lernst, mit Stress umzugehen, dann greifst du eben immer auf das Altbewährte zurück.“ Sprich: Heroin.

Als er schließlich wieder geschnappt wurde, stand er „vor dem besten Richter, den ich je hatte“, so Vogl. „Wenn ich ihn damals als Jugendrichter gehabt hätte, wäre meine Biografie anders verlaufen.“ Er drohte mit Sicherheitsverwahrung, gab ihm aber noch eine letzte Chance: „Herr Vogl, gehen Sie weg aus Bayern, machen Sie eine Langzeittherapie und kommen Sie erst zurück, wenn Sie stabil genug sind“, habe der Richter zu ihm gesagt.

Vogl ließ sich darauf ein. „Ich hatte Angst, wegen meiner Sucht im Knast zu verrecken“, sagt er.

In Frankfurt begann sein neues Leben – zwölf Monate Therapie, Gespräche mit Psychologen, Neustart im betreuten Wohnen in Köln. Dort traf er zufällig wieder auf eine Frau, mit der er schon in der Therapie in Frankfurt ein Techtelmechtel hatte – und nach kurzer Zeit wurde sie schwanger. Das Kind haben sie gemeinsam bekommen, aber es war eine toxische Beziehung.

Die Mutter seiner Tochter litt an einer Polytoxikomanie, sie konsumierte sämtliche berau-

schende Substanzen – und sie wurde schnell wieder rückfällig.

Vogl suchte sich einen Job, erst Messebauer, dann Hausmeister – 22 Jahre lang arbeitete der Mann, der meist nur im illegalem Milieu unterwegs war legal in Jobs. Und mit Unterstützung des Jugendamtes zog er seine Tochter alleine groß. „Das war mein Turnover“, sagt er heute. „Ich bin wirklich stolz darauf und meine Tochter ist eine großartige junge Frau geworden.“

Über Facebook lernte er schließlich eine Frau aus dem Landkreis Ebersberg kennen und lieben. Sie chatten viel, führten jahrelang eine Fernbeziehung. Als seine Tochter ihren eigenen Weg ging, zog er in den Landkreis. Nach vielen Jahren war er zurück in Bayern – ohne Ausbildung, ohne Führerschein, ohne Aufgabe. „Ich fühlte mich total unterfordert“, sagt er. „Und ich fiel wieder in mein altes Schema.“ Auch hier auf dem Land sei es kein Problem, an Heroin heranzukommen, so Vogl. Ab und zu ein Näschen, so dachte er sich, das wäre schon okay – war es aber für seine Lebensgefährtin nicht. Seitdem hat ihre Beziehung einen „riesigen Knacks.“ Doch er möchte sich unbedingt wieder mit ihr zusammenraufen.

Heute ist Bene Vogl immer wieder rückfällig. Er hat Wochen, da ist er clean. Und dann wieder Momente, wo er auf das Heroin nicht verzichten kann. Doch sein großes Ziel ist es, irgendwann komplett von der Droge weg zu kommen. Dabei hilft ihm auch die Fachambulanz für Suchterkrankungen der Caritas.

Einmal die Woche trifft er sich mit seiner Betreuerin Natalja Virmani. „Frau Virmani hat ein offenes Ohr für mich“, sagt Vogl. „Ich fühle mich als Versager, weil ich nach sechs Jahren wieder rückfällig wurde. Sie hilft mir, dass ich mich akzeptiere. Es hilft nämlich nichts, dass ich mich deswegen klein mache, sondern Strategien entwickle, wie ich dem entgegen arbeiten kann.“

Sucht habe man nicht nur für einen Augenblick, so Bene Vogl. „Ich bin einfach ein süchtiger Mensch. Sonst hätte ich mit 17 Jahren auch eine andere Entscheidung getroffen.“ Gesunde Kinder hätten gesagt, sie wollen kein Heroin nehmen, das könne abhängig machen. „Diesen gesunden Reflex habe ich halt nie gehabt.“

Eine Anzeige lohnt sich immer!

www.pletzer-ofenbau.de
Kachelofen-Einsatz wechseln • Kaminöfen • Heizkamine • Kaminkassetten
Grafing • 0 80 92/86 39 98

Ebersberger Ehrenamt Messe
„Mitmachen & engagieren“
Lernen Sie die **bunte Ehrenamtslandschaft** des Landkreis Ebersberg kennen. Vereine und Einrichtungen stellen sich und ihr ehrenamtliches Engagement vor.
Sonntag 5.10.25
12-16 Uhr
Alter Speicher
Eintritt frei

werde **von uns** mitmachen im Team Ehrenamt

vhs Volkshochschule Ebersberger Land
Auftaktveranstaltung mit David Mayonga alias Roger Rekluss
„Texte und Tracks – eine musikalische Lesung“
Dienstag, 07. Oktober, 19.30 Uhr (Einlass 19.00 Uhr)
Ebersberg, Altes Kino, Eberhardstr. 3
Eintritt an der Abendkasse (18,00 € / erm. 12,00 €). Reservierung empfohlen. Es gilt auch die vhs-Vortragskarte.

15.09. bis 31.10.2025:
Jetzt 4 Wochen gratis testen und bis zu 120 Euro Preisvorteil sichern!

Der Johanniter-Hausnotruf
Zuhause und unterwegs ein gutes Gefühl.
Jetzt bestellen!
johanniter.de/hausnotruf-testen
0800 32 33 800 (gebührenfrei)

JOHANNITER

* Gültig vom 15.09. bis 31.10.2025. Zu den Aktionsbedingungen besuchen Sie bitte: hausnotruf-testen.de/aktionsbedingungen oder schreiben eine Mail an aktionsbedingungen@johanniter.de.

Einladung zum Caritas-Benefizkonzert
anlässlich der Jubiläen im Caritas-Zentrum Ebersberg
Swinging G's & Gaston Florin
Donnerstag, 20. November 2025
um 19:30 im Alten Speicher in Ebersberg (Einlass ab 18:30)
Der Eintritt ist frei - um Spenden wird gebeten
Anmeldung bis 13.11.2025 über den QR-Code

Willkommen im Modeherbst!
Entdecken Sie die neuesten Herbstlooks mit Vitalität.

Achtung! Am 3. Oktober ist Markttag in Ebersberg. Wir haben von 13 - 17 Uhr geöffnet!

SCHUG • • •

DER ANZIEHUNGSPUNKT IN EBERSBERG
Ebersberg - Eberhardstr. 1 - 0 80 92 - 2 23 23